





das Lager der toleranteren Gewerkschaften abzuweichen Lust bezeugen.

Angesichts des Stillstandes aller Organisationsfähigkeit in den Dürsch-Dürsch'schen Vereinen können wir den freigeistigen Gewerkschaften das Beste im eigenen Interesse nur empfehlen. Nach dem Ausbau, den die modernen Gewerkschaften im letzten Jahrzehnt erfahren haben, werden sie sich in denselben wohl fühlen, als in ihrem bisherigen Gewerkschaftsheim.

Die Aufrechterhaltung des Sozialistenparagrafen in Gewerkschaften ist deutscher Arbeiter unwürdig.

Politische Uebersicht.

Vertragsgemäßen-Greifswald dürften die Konventionen wohl den pommerschen Wahlkreis taufen, der ihnen so arge Beschwerden verursacht hat. Die „Deutsche Tageszeitung“, welcher nun einmal die Aufgabe zugefallen ist, dem Reichstag die schönsten Seiten abzugewinnen, verfällt auf die lustigsten Gedanken, um die Niederlage zu beschönigen. Als Probe dafür führen wir folgende Epistel gegen Wahlbeeinflussungen und Saalabtreiberien in dem Junkerblatte an:

Wir wissen nicht, ob das Gerücht von den starken Wahlbeeinflussungen, das in der freisinnigen und sozialdemokratischen Presse die Spalten füllte, tatsächlich und in allen Punkten begründet ist, möchten aber für die Zukunft unsere Freunde im Lande dringend bitten, sich aller Wahlbeeinflussungen, aller Saalabtreiberien, aller ähnlichen Dinge grundsätzlich zu enthalten. (...) Erfahrungen genügt, daß alle solche Sachen dem Wähler mehr, als sie ihm schaden. (...) Es wird dadurch auch bei Leuten, die nicht Gegner sind, eine Misstimung erzeugt, die mindestens eine gewisse Wahlverdröbnisheit zur Folge hat. Unsere Sache ist so gut, daß sie derartige Hilfsmittel nicht bedürfen sollte. (...) Wir wollen aber niemand einen Vorwurf machen, da wir nicht wissen, ob in diesem Falle tatsächlich gekündigt worden ist, sondern das nur für die Zukunft zu geneigter Erwägung anheimgeben.

Die Agrarier als Gegner der Wahlbeeinflussungen — biefer Zustand wird sich nur bis zur nächsten Wahl aufrecht erhalten lassen. Schade, die Vorzüge sind so gut und bräunlich.

Schließlich stellt Dertel fest, daß der Kandidat, Landrath v. Behr, ungeeignet gewesen sei — aber vor den Wahlen hat er sich für ihn agitiert. Die Ausreden Knuten-Dertels sind also diesmal oberflächlich.

Dürfen wir die Plage des Anarchismus noch länger haben? Nein! Können wir uns gegen dieselbe schützen? Wir müssen es wenigstens versuchen. Polizeimeasuren auf der Grundlage des gemeinen Rechts reichen nicht aus. Hier muß die Gesetzgebung mit drastischer Strafe eingreifen.

So schreibt man der „Scharmacher-Post“ von hochgeschätzter juristischer Seite. Zwei der vorgeschlagenen Paragraphen wollen auch wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

1. Wer in der That, den gewaltthätigen Umsturz jeder Staatsordnung herbeizuführen, zu befördern oder vorzubereiten, verübt einen Angriff gegen Personen oder Sachen unternimmt, welcher das Leben oder die Gesundheit eines Menschen gefährdet, wird, wenn der Angriff den Tod eines Menschen verursacht, mit dem Tode und dauerndem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft, andernfalls mit Deportation und dauerndem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

2. Die Strafe der Deportation besteht in Verbannung auf eine entlegene Insel und Zwangsarbeit auf derselben mit Beschäftigung der Beschäftigung und Lebensweise des Verbannenen. Sie kann in dem Urtheile mit Zwangsarbeit verbunden werden.

„Das Gesetz würde“, so meint die hochgeschätzte Seite, auch auf die Sozialdemokraten einen heil-

amen Druck ausüben. Dieselben würden sich in ihren Agitationen, Reden und Schriften heengt fühlen und insofern würde das Gesetz etwas von den Wirkungen eines Sozialistengesetzes haben; (und nun kommt ganz sein:) die Spaltung, die sich zwischen den gewaltthätigen und den Reform-Sozialdemokraten öffnet, würde sich erweitern und vertiefen. Die Handhabung des Gesetzes in den Schwurgerichten würde den Gegensatz zwischen den staats-erhaltenden und den Umsturz-Parteien verschärfen, die ersteren wecken, anregen, aufstacheln, sammeln und stärken.“

Unabzweifelbar ist aber der folgende Satz: „Die Vollstreckung der Deportationsstrafe könnte unserer Marine eine ersprießliche Thätigkeit eröffnen und unserer Kolonial-Politik in mehr als einer Richtung förderlich werden.“

Die hehre Aufgabe für unsere Marine, wenn ihre Schiffe, mit bekräfteten Anarchisten und Sozialdemokraten vollgepfropft, zwischen dem geliebten Vaterlande und den entlegenen Inseln hin- und hergehoben! Welche Förderung unserer Kolonialpolitik, wenn drüber dem Ozeane die kleinen Anarchistengemeinden und Sozialstaaten aus der Erde wachsen, bevölkert von den ungetreuen Söhnen der deutschen Heimath!

Möchte doch der ganze Generalstab der „Post“ sammt der „hochgeschätzten Seite“ den diesmaligen Sommerurlaub benutzen und auf entlegener Insel die Quartiere machen für die zu erwartenden Rothhen und Blutrotten. Im Interesse der Marine und der Kolonial-Politik. Aber bitte — recht weit!

Haus mit dem Rothen! Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist der Gemeindevorsteher Pravit in Nebenau im Landkreise Königsberg auf ein sehr einfaches Mittel verfallen. Derselbe hat nach dem Vorbild an den Hauseigentümer, der dem aus Harnwalde nach Nebenau verzogenen Händler Petrus eine Wohnung vermietet hat, folgendes Aufschreiben gerichtet:

Der Sattelmacher und Eigentümer Gustav Rehberg wird hiermit aufgefordert, den Einwohner Handelsmann Heinrich Petrus aus seiner zu Dorf Nebenau gehörigen Wohnung zu entfernen, da derselbe ein gefährliches Individuum ist und die Gemeindevorstellung denselben deshalb hier im Dorf Nebenau nicht duldet. Die Gemeindevorstellung erhebt gegen die Einwohnung des Petrus Protest und lehnt alle weiteren Eventualitäten, welche durch Petrus dem Dorfe Nebenau entstehen könnten ab, und Sie werden dafür verantwortlich gemacht, alles allein zu tragen.

Und worin besteht die „Gefährlichkeit“ des „Individuums“? Der Mann ist weder Verbrecher noch Vagabund, sondern — Sozialdemokrat. Die vorgesetzte Behörde dürfte dem Gemeindevorsteher die Ungeheuerlichkeit seines Verfahrens nunmehr klar machen.

Die „Post“ schreibt: „Die „Post“ schießt dies voraus, daß nicht bloß die Minister dazu kommen, sondern jeder Minister auch noch Ministerialräthe mitbringt.“

Der Kongreß christlicher Gewerkschaften zu Krefeld nahm eine Resolution an, worin die christlichen Arbeiterorganisationen aufgefordert werden, dem Ausbau der Krankenkassen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Ferner fand folgende Resolution Annahme: „Der dritte Kongreß christlicher Gewerkschaften sieht in der im Reichstag bereits in zweiter Lesung angenommenen Reform des Gesetzes betreffend Gewerbeverträge, besonders in der Erweiterung der Thätigkeit derselben durch Einführung des Verhandlungszwanges vor dem Einigungsamt, einen erfreulichen Fortschritt zur frühzeitigen Befreiung gewerblicher Streitigkeiten. Die christlichen Gewerkschaften protestieren entschieden gegen die Verlegung verschiedener Unternehmensverträge, den Verhandlungszwang auf dem Boden der Gleichberechtigung aus der Reformbestimmungen des Reichstages wieder zu heben; sie fordern die Reichsregierung und die politischen Parteien auf, diesen Bestimmungen keine Folge zu geben. Die christlichen Gewerkschaften haben zu der Reichsregierung das Vertrauen, daß sie den in der Novelle zu dem fraglichen Gesetze enthaltenen

Reformbestimmungen des Reichstages ihre Zustimmung nicht vorzuenthalten werde.“

Eine politische Ausscheidung fand am Mittwoch auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in den Räumen der Redaktion „Braca“ Expedition und Buchdruckerei des in Polen erscheinenden polnischen Blattes „Braca“ statt. Außerdem erkrankte sich die Hausfrau auf die Privatwohnung des Verlegers. Gesucht wurde nach dem Manuskripte des Artikels, in dem die Regierung zweier polnischer Studenten von der Weizsäcker Universität besprochen worden war. Das gesuchte Manuskript wurde nicht gefunden, doch wurden andere Manuskripte politisch beschlagnahmt. Zugleich wurde der gegenwärtige verantwortliche Redakteur der „Braca“, Wojtkowski, politisch festgenommen, da derselbe dringend verdächtig war, in einem Artikel der „Braca“ eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben. Doch stellte es sich in Folge der politischen Untersuchung heraus, daß der inkriminierte Ausdruck sich auf den Exminister Dr. v. Miquel bezog. Der Redakteur wurde darauf wieder entlassen.

Sraf Wilhelm Bismarck, der zweite Sohn des Alt-Reichskanzlers, Oberpräsident von Ostpreußen, ist in Barchin gestorben. Er ist am 1. August 1862 in Frankfurt a. M. geboren worden, hat also ein Alter von nicht ganz 40 Jahren erreicht. Das Ableben erfolgte nach sechstägigen qualvollen Leiden in Folge Bauchfellentzündung.

Als Hanauer Landrath machte sich Wilhelm v. Bismarck nach außen hin sehr bemerklich, als in Berlin auf Grund des Sozialistengesetzes der kleine Belagerungszustand herrschte, in Folge dessen Hunderte von Familienbüchern von Haus und Hof vertrieben und in ihrer Eile aus Schwere bekränzt, zum Theil in Roth und Glanz gekleidet wurden, hielt er in Pöbel's Brauerei in der Bergmannstraße eine kühnen erregende Rede. Er spielte auf eine damals in Berlin verhängte Hungeresperre an und gab der Meinung Ausdruck: die Hungeresperre würde auf viele Berliner Arbeiterberufe als der Belagerungszustand. Eingeleitet hatte der Vorlesende der Versammlung das Auftreten des Grafen Bismarck mit der Bemerkung, man dürfe sich glücklich schätzen, daß der Herr Reichskanzler durch seinen Sohn zum Volke hinabgestiegen sei. Ein ähnlicher Abstieg ist später, trotz des heillosen Erfolges der Hungeresperren-Rede, unterblieben.

Russland.

Russische Freiheit. Es wurde in Petersburg verboten, in Tagesblättern wie in Broschüren kritische Urtheile über die Werke des Grafen Leo Tolstoj zu drucken. Das Verbot trifft nicht etwa nur das neueste literarische Erzeugniß, sondern ausdrücklich auch seine gesammten früheren Werke.

Der Krieg in China.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr eine Allerhöchste Ordre, datirt Urville, 17. Mai, der zufolge:

- 1. das Armeekorps-Oberkommando in Ostasien nach der Heimath zurückgeführt und aufgelöst wird,
2. das ostasiatische Expeditionskorps auf die Städte einer gemischten Brigade vermindert wird (die übrigen Theile sind nach der Heimath zurückzuführen und aufzulösen), und
3. die vorstehend genannte gemischte Brigade als ostasiatische Besatzungs-Brigade bis auf weiteres zu Besatzungszwecken in China erbleibt.

General-Versammlung des Zentralverbandes der Bildhauer.

Zweiter Tag.

Ueber die etwa 100 vorliegenden Anträge wird die Generaldiskussion eröffnet. Besondere Beachtung findet ein Kölner Antrag, der im Verband zwei Beirathsklassen einführen will: eine erste mit 75 Pf. und eine zweite mit 60 Pf. Wochenbeitrag. Zur ersten Klasse sollen alle Mitglieder mit 6 Mark Tagesbesoldung und darüber gehören. Doch soll auch den übrigen Mitgliedern der Eintritt freistehen.

Der Kölner Antrag wird mit allen Stimmen gegen Schlier-Röln und Badhaus-Mannheim abgelehnt.

Mit 14 Stimmen gegen 9 werden abgelehnt die Anträge auf Erhöhung des Beitrages auf 75 Pf. und dann auf 70 Pf. Die Erhöhung auf 65 Pf. wird dagegen mit 21 gegen 2 Stimmen beschlossen. Angenommen wird auch der Antrag, von diesem 65 Pf. für den Jahresfonds 5 Pf. bei Seite zu legen, so daß für die Erhöhung der Unterhaltung nur 10 Pf. übrig bleiben.

Es beginnt die Spezialberatung.

Leutnant v. Winterfeld wird eingehend über die Dienstthätigkeit des Artmeisters v. Krosigk vernommen. Während dieses Verfahrens wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Nach einer halben Stunde wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt, und Oberleutnant v. Winterfeld berichtet über die Verhandlungen nach dem Mord. — Nach der Vernehmung einiger Zeugen über das Verbrechen des Angeklagten Martens wird während der Vernehmung einer Anzahl von Offizieren über das dienstliche Verhalten des Angeklagten Martens die Öffentlichkeit von Neuem ausgeschlossen.

Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlung spricht sich Oberarzt Dr. Böbel über den Leichensfund aus. Es habe sich nicht festgestellt, woher die todbringende Kugel gekommen sei. Bei der Untersuchung des Kopfes wurde in der Schädelschuppe eine Kugel gefunden; daraus lassen sich aber Schlüsse auf den Gesundheitszustand nicht ziehen, da das auch bei normalen Menschen vorkommt.

Nach zweiundeinhalb Millionen Menschen hat die Große Berliner Straßenbahn mit den ihr verbündeten Gesellschaften der Westlichen Vorortbahn, der Südlichen Vorortbahn und der Berlin Charlottenburger Straßenbahn als den beiden Pfingstfesttagen befristet. Am Sonntag wurden 1,152,450 am Montag noch 128,000 mehr, nämlich 1,280,335 Personen befördert, das sind zusammen 2,432,285 Personen. Der Löwenanteil entfällt auf die Große Straßenbahn selbst mit 947,800 Personen am Sonntag und nicht weniger als 1,029,800 am Montag.

Das Unglück in Griesheim. Die Gemische Industrie-Gesellschaft hat, wie mitgetheilt wird, den Hinterbliebenen derjenigen Versicherungs-pflichtigen Personen, die bei dem Unglück der Gemischen Fabrik Griesheim gestorben sind, die Vorkasse für die Entschädigung zugehen lassen. Das Geld für die Verunglückten beläuft sich auf 1908 Mk., die Rente für 11 Wittwen beträgt 2479 Mk. und für 30 Kinder 6472 Mk. im Jahre. In den Krankenhäusern von Frankfurt a. M. und Höchst befinden sich über 60 Personen, die bei dem Unglück Verletzungen davongetragen haben.

In der Stadtbenanntsklasse zu Röhren sind große Unterhaltungen angedacht worden. Zwei Bureaubeamte sind bereits verhaftet; weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Eine Liebesstragödie wird aus Eisenach gemeldet. Der stud. jur. Richter, Sohn eines hiesigen Lehrers, hat dort am Mittwoch nach einer durch vier Wochen dauernden 17 jährigen Leiden der Tochterfrau Amalie geendet und sich am Abend der Polizei gestellt. Richter studirte in Berlin und verbrachte in Eisenach die

Aus aller Welt.

Die Ermordung des Artmeisters.

(Fortsetzung.)

Auf Befragen des Präsidenten erzählt Angeklagter Marten, daß er am Nachmittage des 21. Januar, an welchem der Mord passirte, gehen habe. Er glaube, daß er an dem Nachmittage von 4 Uhr ab dem Hofe sei. Deswegen legten mehrere Unteroffiziere und Sergeanten Geld zusammen und ließen Schranz holen. Das Schanzschloß habe 10—12 Minuten nach 4 Uhr gedauert. — Präsi.: Wussten Sie dann nicht in die Remise? — Angeklagter Marten: Ich glaube, daß ich dem Hofe sei. — Präsi.: Wo trafen Sie Schanz? — Angekl. Marten: Ja der Regimentskammer. Ich ist von der Regimentskammer kam, bin ich mit Fiedel in die obere Remise gegangen.

Der Angeklagte Marten erzählt hierauf weiter, wo er an jenem Nachmittage gewesen sei. Bis zur Stunde 10, wo der Artmeister kam, mit dem Artmeister v. Krosigk erschienen worden ist, sei er nicht gekommen. Als er gegen 3 1/2 Uhr in die Regimentskammer gegangen sei, habe sich Artmeister v. Krosigk schon in der Remise befunden. In der Wohnung der Eltern sei er nur kurz Zeit gewesen und dann wieder in die Regimentskammer zurückgegangen. Auf dem zweiten Korridor habe er den Gefreiten Schubrig getroffen. Dieser habe ihm gesagt: „Krosigk ist erschossen worden.“ Der Angeklagte Marten erklärt ferner: Ich sagte zu Schubrig: Du bist wohl verrückt. Das kann doch gar nicht möglich sein! Ich bin alsdann nach dem Hofe gegangen, da es halb 5 Uhr war, zu welcher Zeit der Hauptmann begann. Bald darauf bin ich zur Remise gegangen. Dort fragte mich der Hauptmann: „Schubrig, ob ich dich kenne, was vorzufallen ist.“ — Präsi.: Wie sah Schubrig aus? — Angekl. Marten: Ich wußte doch schon, was vorzufallen war? — Angekl. Marten: Ich konnte es nicht glauben. Ich hatte auch nicht genau verstanden, ob Schubrig gesagt hatte, „erschossen“ oder „erschossen“. — Präsi.: Jedenfalls wußten Sie doch, was vorzufallen war. — Angekl. Marten: Ich sah nicht, daß Schubrig zu mir sprach. — Präsi.: Wannals befürchteten Sie schon, daß Schubrig zu mir sprach? — Angekl. Marten: Ja wohl. — Präsi.: Das ist doch sehr sonderbar. Nun wurden Sie zum dritten Male gefragt, ob Sie schon wußten, daß Artmeister v. Krosigk erschossen worden sei. Was haben Sie darauf geantwortet? — Angeklagter Marten: Ich konnte es aber nicht glauben. — Präsi.: Nun wurde befohlen: Die Unteroffiziere, die im Dienst und diejenigen, die dienstlos waren, besonders anzutreten. Sie sind aber bei den diensttunenden Unteroffizieren anzutreten? — Angeklagter Marten: Ich war nur bis 5 Uhr dienstlos.

2 Minuten vor 11 1/2 Uhr in der obersten Remise gewesen. Ich habe genau auf die Uhr gesehen, als ich wegging.

Während der nun folgenden Vernehmung wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Nach einer halben Stunde wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Auf Befragen des Präsidenten bemerkt der Angeklagte Marten: Ich habe, als ich im Gefängnis saß, den Feldwebel Leistikow hinter dem Hofe gesehen und ihn dann schnell eingeschlossen. Dann bin ich entwichen. — Präsi.: Weshalb thaten Sie das? — Angekl.: Um in Freiheit zu kommen. — Präsi.: Was thaten Sie nun? — Angekl. Marten: Ich suchte die Remise und bat, man möge mir Zutritt geben, um ins Ausland entkommen zu können. Da ich keine Zutritt bekam, bin ich freiwillig zurückgekehrt.

Präsi.: Weshalb sind Sie so lange fortgeblieben? Sie konnten doch bei jedem Augenblicke entkommen. Sie wären dann allerdings ergriffen worden, wären aber trotzdem freiwillig zurückgekehrt. — Angeklagter Marten: Ich wollte nicht in Uniform ergriffen werden. — Auf weiteres Befragen gibt der Angeklagte zu, daß er die Hülfskappen von seiner Uniform abgerissen habe. — Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof, da das Entfernen der Hülfskappen nach dem Militär-Strafgesetzbuch strafbar ist, dies auch zum Gegenstande der Klage zu machen. Der Angeklagte Marten bleibt im weiteren Fortschritt dabei, daß er freiwillig zurückgekehrt sei. Auf Antrag des Staatsanwalts wird hierauf ein Brief verlesen, den Marten in der Zelle geschrieben hat und der ungefähr lautet: „Ich muß für einen Schützen, der die Wahrheit nicht sagen will, unerschuldig sein. Ich will flüchten, um dem Hofe zu entgehen. Gott, der Allmächtige, weiß es, daß ich unerschuldig bin. Ich kann einen heiligen Schwur leisten, daß meine Hände von Schuld rein sind. Wenn man mein Herz aus der Brust reißt, würde man sehen, daß kein Goldstein so rein ist. Mein Gott! mein Gott! Warum hast du mich verlassen? In der Blüte meiner Mannesjahre hat man mich von meinen Lieben weggerissen, weil der Schütze nicht sprechen will. Herr, wenn ich in diesem Schwur, Unteroffizier Franz Marten.“ — Präsi.: Diesen Brief haben Sie auf der Flucht verloren? — Angeklagter Marten: Ja.

Altkamer tritt eine Pause bis 10 Minuten von 3 Uhr ein.

Nach Wiederöffnung der Sitzung wird der Angeklagte, Sergeant Gustav Fiedel, vernommen. Dieser bestritt ebenfalls, schuldig zu sein. — Es werden hierauf vier Zeugen vernommen.

Donnerstag fand eine eingehende Detailvernehmung der Zeugen statt. Zur Verhandlung ist der Antrag des Staatsanwalts wieder ein gewandter. Die Beweisaufnahme wird fortgesetzt.

Jeune Drögner Darmstadt sagt aus, als er nach 4 1/2 Uhr durch den Hofraum der Remise gekommen sei, habe dort ein Unteroffizier, der durch die Thür ging, gesehen. — Jeune Drögner sagt aus, daß er die Thür geöffnet habe. — Jeune Drögner sagt aus, daß er die Thür geöffnet habe. — Jeune Drögner sagt aus, daß er die Thür geöffnet habe.



Zur Tagesordnung wird über einen Berliner Antrag übergegangen, der als Verhandlungsmitglied nur Bildhauergehilfen, nicht aber allgemein Bildhauer zulassen will.

Angenommen wurden folgende Anträge zum Statut: Zu § 1. Bei besonderen Anlässen können Unterstützungen und Darlehen an die Vorstände der Verwaltungskassen, wenn es im Interesse des Vereines liegt, sowie an andere Gewerkschaften bewährt werden.

Zu § 2. Mitglieder, welche an Orten wohnen, wo sich weder eine Verwaltungskasse noch ein Vertrauensmann befindet, haben sich an diejenige nächstgelegene Verwaltung des betr. Bezirks zu wenden, zu welchem der Ort gehört.

Zu § 4 wird beschlossen, den Kollegen, welche aus anderen Gewerkschaften übertraten, sofern sie 28 Wochen Beiträge geleistet haben, die 50 Pf. Eintrittsgeld zu erlassen.

5. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Nürnberg, den 28. Mai.

Mit einem schwungvollen Begrüßungschor, vorgetragen vom Arbeiter-Befreiungsverein Solingen, wurde heute Vormittag die fünfte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in der Hofkapelle eröffnet.

Anwesend sind 178 Delegierte. Bei der Wahl des Bureaus werden zu Vorstehenden gewählt: Schmitt, Mühlhagen, Deisinger, Hamburg und Müller, Berlin.

Zu § 1. Bei besonderen Anlässen können Unterstützungen und Darlehen an die Vorstände der Verwaltungskassen, wenn es im Interesse des Vereines liegt, sowie an andere Gewerkschaften bewährt werden.

Zu § 2. Mitglieder, welche an Orten wohnen, wo sich weder eine Verwaltungskasse noch ein Vertrauensmann befindet, haben sich an diejenige nächstgelegene Verwaltung des betr. Bezirks zu wenden, zu welchem der Ort gehört.

Zu § 4 wird beschlossen, den Kollegen, welche aus anderen Gewerkschaften übertraten, sofern sie 28 Wochen Beiträge geleistet haben, die 50 Pf. Eintrittsgeld zu erlassen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 31. Mai.

Das Breslauer Gewerkschaftsstatut und das Polizeipräsidium. Nach dem Miter anderer Polizeibehörden verlangte auch der Breslauer Polizeipräsident vom Vorstande des Gewerkschaftsstatuts die Einreichung des

die ihre am 25. Februar dieses Jahres in der Nähe von Gutin geborene Tochter am 14. d. Mts. wie wir melden, dort im Wästel ertränkt und dann selbst den Tod im Wasser gesucht hatte.

Ein sehr kaltes Gewitter suchte die Stadt Döppers und die Umgegend heim. An den Ostböden und den Weinbergen wurde großer Schaden angerichtet.

Von der jütändischen Küste wird ein großes Unglück gemeldet: Ein Boot mit 28 Ausflüglern gefüllt, kenterte. Nur ein Mann wurde gerettet; 19 Mann und acht Frauen ertranken.

Die Staats- und die Telegraphenposten. In Rußland, und zwar im Don-Gebiet, sind der Petersburger Zeitung zu Folge vom ihrem Aufsichtswalter auf einer 16 Meilen langen Straße die Telegraphenposten zur Andringung von Militär für Staare benützt worden.

Die Staats- und die Telegraphenposten. In Rußland, und zwar im Don-Gebiet, sind der Petersburger Zeitung zu Folge vom ihrem Aufsichtswalter auf einer 16 Meilen langen Straße die Telegraphenposten zur Andringung von Militär für Staare benützt worden.

Die Staats- und die Telegraphenposten. In Rußland, und zwar im Don-Gebiet, sind der Petersburger Zeitung zu Folge vom ihrem Aufsichtswalter auf einer 16 Meilen langen Straße die Telegraphenposten zur Andringung von Militär für Staare benützt worden.

Die Staats- und die Telegraphenposten. In Rußland, und zwar im Don-Gebiet, sind der Petersburger Zeitung zu Folge vom ihrem Aufsichtswalter auf einer 16 Meilen langen Straße die Telegraphenposten zur Andringung von Militär für Staare benützt worden.

Die Staats- und die Telegraphenposten. In Rußland, und zwar im Don-Gebiet, sind der Petersburger Zeitung zu Folge vom ihrem Aufsichtswalter auf einer 16 Meilen langen Straße die Telegraphenposten zur Andringung von Militär für Staare benützt worden.

Die Staats- und die Telegraphenposten. In Rußland, und zwar im Don-Gebiet, sind der Petersburger Zeitung zu Folge vom ihrem Aufsichtswalter auf einer 16 Meilen langen Straße die Telegraphenposten zur Andringung von Militär für Staare benützt worden.

Die Staats- und die Telegraphenposten. In Rußland, und zwar im Don-Gebiet, sind der Petersburger Zeitung zu Folge vom ihrem Aufsichtswalter auf einer 16 Meilen langen Straße die Telegraphenposten zur Andringung von Militär für Staare benützt worden.

Mitgliederverzeichnis, sowie Angabe der Vorstandsmitglieder und Mitteilung jeglicher Veränderungen im Verein Gewerkschaftsstatut. Der Vorsitzende des Kartells, Arbeitersekretär Neulirch, erklärte unter Einreichung des Statuts, daß er sich weigere, dem Verlangen nachzukommen, da das Breslauer Gewerkschaftsstatut eine Kommission, aber keineswegs einen Verein darstelle.

Nachdem ich aus dem Schreiben vom 24. er. entnommen habe, daß die Organisation des Gewerkschaftsstatuts, welches bisher, wie auch schon aus der Benennung hervorgeht, unvollständig einen Verein darstellt, auf Grund des neugeschaffenen Statuts rechtlich eine andere geworden ist, sehe ich von der Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses ab.

Dr. Hents.

Dieses Zugeständnis werden sich hoffentlich Kartelle an anderen Orten zu Nutzen machen, falls ihnen ähnliche Verpflichtungen auferlegt werden sollten.

ud. Steinarbeiterstreik in Striegau. Nachdem zwei resultatlos verlaufene Verhandlungen mit den Besitzern von sieben hiesigen Firmen stattgefunden hatten, traten deren Arbeiter am dritten Feiertage in den Streik.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Aufnahme des Vorstehenden ersucht.

Der Vorgang zeigt wieder, wie mißtraulich Redaktionen gegenüber den Mitteilungen selbst von Augen- oder Ohrenzeugen zu sein haben.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

Die sozialdemokratische Presse hat noch in keinem Fall, wenn ihr genügend Unterlagen gegeben und glaubwürdige Zeugen gestellt wurden, ihre Hilfe gegen irgendwelche Ungerechtigkeiten verweigert.

das Beste, und rangiert mit nunmehr tausend Mitglieder an vierter Stelle in der Reihe der hiesigen Gewerkschaften, und hat in der letzten Zeit manch schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Im „Leberbrett“ verliert! In der „Schles. Zeitung“ fanden wir dieser Tage ein Inserat, das dem strengen Charakter des offiziellen Blattes alle Ehre macht und folgenden Wortlaut hat:

Die schlanke Blondine, welche am Dienstag voriger Woche bei Auf. „Der Hg. Chem.“ d. Theaterzettel geriet u. der ich den weinigen Anbot, bitte ich in ehrlicher Absicht abermals recht herzlich, mir gesellschaftliche Annäherung zu gestatten und Namen mitzuteilen.

Was das „Leberbrett“ nicht alles anrichtet! Der junge Mann wird „übermäßig verklebt“ und die „Schles. Ztg.“, die „Leberbrett“, glebt sich zur „Lebercuplerin“ her. Auch nicht übel!

r. Soldatenmishandlung. Vor dem Kriegsgericht der 11. Division zu Breslau fanden am Donnerstag die Sergeanten Paul Wolf und Friedrich Hensel vom Jägerbataillon in Döll, angeklagt der vorsätzlichen Mishandlung des Jägers Zalka. Am 8. Mai befanden sich einige Jäger in der Latrine und zankten einander von den Sorgen und Leiden ihres Soldatenlebens.

Die Stadtverordnetenversammlung wird am Montag, den 3. Juni, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten. Es handelt sich dabei keineswegs um die Erledigung wichtiger Vorlagen.

\* Sturz aus dem Fenster. Am 29. d. M., Vormittags, befand sich der am 24. Oktober 1897 geborene Knabe Paul Zembrot, Sohn eines Hofstr. 136 im dritten Stock wohnenden Tischlers, mit seiner Mutter, welche am Dien. beschäftigt gewesen sein soll, allein in der Stube.

\* Selbstmord. Am 29. d. M., Abends, erschößte sich auf dem Kräutergarten der 18 Jahre alte Buchhändler Erich Urban vor den Augen seines Vaters und mehrerer Freunde.

\* Verirrtes Kind. Am 29. d. M., Vormittags, wurde ein 10 Jahre altes Mädchen vermißt angetroffen und von der Wollschneiderin Meißner, Tauentzienstraße 32a, in vorläufige Pflege genommen.

\* Diebstahl. Einem Zollpraktikanten wurde im Wartesaal II. Klasse des Oberschlesischen Bahnhofs ein dunkler Sommerüberzieher gestohlen.

\* Zur Ermittlung. Der seit dem 25. d. M. ein Fahrrad, Marke „Bedmann“, Nummer 15.682, oder den Handbüchern über dasselbe gekauft bezw. in Verwahrung genommen hat, wurde sich bald im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums, um nicht in der Verdacht der Hehlerei zu kommen, das Rad von einer Unterbringung herabzuholen.

\* Polizeiliche Meldungen. Am 29. d. Mts. 45 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein schwarzhaariger Damenstirn, eine schwarze Barmherzige, eine silberne Damenstirn, ein Barmherzigenstirn, eine Barmherzige, zwei polnische Geschichtsbücher und mehrere Portemonnaies.

\* Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Striegau, 30. Mai. Ueberfallen wurde auf der Chaussee von Striegau nach Jauer der Sohn des Instrumentenmachers W. Rinke aus Jauer, der auf dem Rade allein hinfuhr.

Schweidnitz, 30. Mai. Eine neue gute Frau hat gestern die hiesige Postzeitung gemacht. Aus Freiburg i. Sch. war die Nachricht eingetroffen, daß dort ein kleiner Witzling, der auch in der „Herberge zur Heimat“ und unter Minahme einer ihm nicht gebührenden bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.



Wiengebirge und anderen unter falschem Namen aufgezogen hat. Es ist ferner festgestellt worden, daß der Beschaffte aus Breslau kommt, dort eine Kunstschule besucht, im August 1900 aber, nach Abschluß eines größeren Geldbetrags Rückzahlung wurde. Diese wurde festgestellt, daß der Beschaffte identisch ist mit jenem jungen Manne, der sich als Kaufmann anbot und im Herbst vorigen Jahres in Schreiberhau ein auffallend luxuriöses Leben führte, so daß er in kurzer Zeit 1000 Mk. verbrauchte. Diese 1000 Mk. kammen, wie die tiefste Folgerung ebenfalls feststellen konnte, aus dem Breslauer Diebstahl. Seit dieser Zeit hat sich der junge Mann unter Führung falscher Namen durch die Welt geschlagen, bis ihm gestern das Schicksal erlief.

**Unfall.** In der Nacht vom 29. auf den 30. d. M. ist ein Arbeiter des Steinbruchs bei Weiler im Birkbrunn unter dem Namen des Steinbruchs bedenklich erkrankt, hinter welchem es etwas zurückgeblieben war, um sich auf der Wälder arbeitende Dampfmaschine anzuwenden. Als das Rad in großer Dast den Lastwagen wieder erreicht hatte, stürzte es über einen Stein und kam unglücklich Weise gerade zwischen Köcher und Hinterrad zu liegen. Ehe der Arbeiter die Hilfe zum Sitzen bringen konnte, war das schwer beladene Gespann dem Knaben schon über das Gesicht gegangen. Er starb nach einer Viertelstunde.

**Ertrinken.** Gestern Abend ging der feldjäger Sohn des Gutsbesitzers Schubert in Scheldewitz mit mehreren Knaben in die alte Oeder. Raun im Wasser gekommen, sank der Knabe unter und ertrank. Er war in sehr erhelltem Zustande in die Oeder gegangen. Die Leiche wurde geborgen.

**Polen.** Am 2. Pfingstfesttage hielten die Bildhauer des Central-Verbandes aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und Polen ihre diesjährige Wanderversammlung in Posen ab. Aus Danzig, Königsberg, Thorn, Bromberg, Schneidemühl waren die Kollegen hieher geeilt, um in vollen Zügen die Darstellungen seitens der Posener Kollegen zu genießen. Um 12 Uhr Mittags wurde die Versammlung eröffnet. Die Berichte liegen erkennen, daß allenthalben durch die Organisation bessere Zustände geschaffen sind, daß man aber andererseits unter der jetzt herrschenden Krise schwer zu leiden hat. Die diesjährige Arbeitss-

losigkeit einzelner Kollegen war zu verzeichnen, während in einigen Städten nur halb so viel Bildhauer beschäftigt sind als in den Vorjahren. Ueber das Kleinmeisterthum, das man mit dem Namen Kleinmeister delegte, wurde bewegte Rede geführt, aber auch das Verfallwesen, das besonders in Schneidmühl und neuerdings in Posen, namentlich bei der Werkfirma Bendig & Söhne, in werksameren angangenen werden, hier felsen eingedrungen. Die nächste Versammlung wird im nächsten Jahre in Schneidmühl abgehalten werden. Bogowski-Rosen hielt einen besinnlich aufgenommene Vortrag über die Bedeutung der Vertiefung der Arbeitssphäre. Im gemüthlichen Theil, der nach einem Ausflug um 7 Uhr Abends seinen Anfang nahm, errangen sich die Posener Kollegen den ungetheilten Beifall und die volle Anerkennung der Kollegen und Gäste für ihre unermühten Darbietungen durch Theater und ernste und humoristische Gesangsvorträge. Ein Osterbühnenstück am folgenden Morgen bildete den Schluß und voll besiedelt von dem kurzen Aufenthalt in Posen traten in den Nachmittagsstunden die auswärtigen Kollegen die Heimreise an.

**Neueste Nachrichten.**

**Gewitter in Schlesien.**

Der Donnerstag brachte wiederum sehr erhebliche Gewitter mit wolkensüchtigen Niederschlägen. So wurden in und bei Schweidnitz große Verheerungen durch den Regen angerichtet. In Politz bei Freiburg wurde ein 21-jähriger Tischler vom Blitz erschlagen. Auch im Waldenburger Revier und bei Ganderhuth wütheten Gewitter.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Heiraths-Ankündigungen. 1. Nachberr Reinhold Anders, kath., Bärenstraße 7, und Bertha Schmidt, ebend., Friedrich-Wilhelmstraße 81. — Schloffer Bruno Ritschel, kath., Leuchtenstraße 60, und Agnes Rosper, katholisch, Leuchtenstraße 60. — Gerber Max Rose, katholisch, Weickerbergstraße 25, und

Anna Kluge, kath., ebend. — Schloffer Theodor Roman, evang., Leuchtenstraße 85, und Ernestine Franke, ev., Junkerstraße 9. — IV. Rechner und Glasmalers Bruno Bachmann, kath., Berlin, und Hedwig Scharr, kath., Gohenzollenerstraße 52. — Tischler Johann Selber, kath., Neue Brauerei 19, und Carlina Müller, kath., ebend. — Schloffer Hermann Schmidt, kath., Brandenburgerstraße 6, und Johanna Kleinert, geb. Landra, kath., Gohenzollenerstraße 75. — Tischler Max Ritz, kath., Gohenzollenerstraße 9, und Martha Müller, ev. Schurwald. — Schuhmacher Robert Werner, ev., Kurze Gasse 89, und Pauline Galt, ev., Charlottenstraße 18. — Todesfälle. I. Lagerbestellwittme Rufus Woll, geb. Runge, 77 J. — Marie, E. des Arbeiters Fritz Woll, 6 M. — Friede, E. des Arbeiters Josef Schmidt, 1 J. — Max, S. des Arbeiters Paul Falck, 1 J. — Frieda, E. des Arbeiters Paul Selber, 6 M. — Hausmehrwittme Elisabeth Müller, geb. Rausch, 60 J. — Richard, S. des Arbeiters August Urban, 1 J. — Schlofferwittme Rosina Wandel, geb. Walter, 65 J. — Ritschewittme Hedwig Duffmann, geb. Hübisch, 80 J. — Gertrud, E. des Maurers Fritz Lindner, 6 M. — Arbeiter Paul Rosper, 58 J. — III. Arbeiterfrau Martha Reußner, geb. Bordeß, 27 J. — Arbeiterfrau Marie Jung, geb. Engel, 68 J. — Carl, S. des Ritters Josef Wandel, 8 M. — Karl, S. des Schlossers Carl Kaschale, 7 M. — IV. Hedwig Kluge, ohne Beruf, 15 J.

**Versammlungen und Vereine.**

**Goldberg.** Arbeiter-Verein für Goldberg und Umgegend. Gegen Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 Uhr im Gasthof zum „Neuen Haus“: Naturhistorischer Vortrag. Tagesordnung: 1. Bericht vom schließlichen Parteitag. 2. Wahl des Vorsitzenden und Schriftführers. 3. Beschlüsse. Der wichtigsten Tagesordnung halber ist es notwendig, daß sämmtliche Genossen erscheinen. Bitte haben wir zu beachten. Der Vorstand.

**Rawitzsch.** Arbeiter-Verein Rawitzsch-Gebirge. Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Lokal des Herrn Boyersfeldt, Berlinstraße 203. Um zahlreiches Besuch ersucht. Der Vorstand.

**Stadt-Theater.**

Freitag: Neue Vorstellung in dieser Saison. „Die Heise um die Erde“.

**Lobe-Theater.**

Freitag: Neues Theater (Ueberbrett).

**Victoria-Theater**  
(Simmener Garten).  
Haut letztes Auftreten der vorzüglichen Mai-Specialitäten.  
Freischmiedwerk im Garten.  
Sämmtl. ausverkauften Gons u. Vereinsbillets haben nur bis 31. Mai Gültigkeit.  
Ab 1. Juni der größte Schlager von 1901.

**Noues Sommer-Theater**

Liebleh's Establishment. Freitag, den 31. Mai 1901, zum 3ten Male:

**Die beiden Leonoren.**

Sonnabend, den 1. Juni, zum 1ten Male:

**König Krause.**

**Zeltgarten und Dominikaner.**  
Täglich bei schönem Wetter im Garten, bei Regen u. d. Sälen.  
Entrée nur 10 Pfg.  
Freitag: Zeltgarten: Herr, Wenzel. Dominikaner: Zypoter Vognar, Jansbrund. Morgen Sonnabend: Zeltgarten: Herr Thilo Rückbeil's Sänger- und Instrumentalisten-Ensemble. Dominikaner: Jäger, Gels. Nachmittags 7 1/2, Sonntag und Festtage 5 Uhr. Matinee 11-1 Uhr frei.

**Castan's Kaffee.**

Original- und Testi-Eigener. Anzberger Klosterbitter, Kapuziner, Karthäuser, Allsch, Caracas, Sacas. „Nachod“: Lager- und Fracht- und Wein-Kaug. I. Tafel-Nachod, II. Tafel-Spirit, zu Stillschlüssen empfohlen.

**Hermann Seidel.**

Breslau, Ring 27. Telefon Nr. 1. Verkaufsstellen: in Breslau u. umgebenen Orten.

**Schuhwaaren-Haus Ludwig Herz,**  
Blücherplatz 4. Breslau. Fernsprecher 8075.  
Besonders vortheilhaftes Angebot in Schuhwaaren.  
nur so lange der Vorrath reicht.

Braune Segeltuchschuhe	1,50 Mk.	Damen. 1,85 Mk.	Herren. 2,25 Mk.
Braune Chagrineder-Halbschuhe	2,00	4,50	6,00
Braune Chagrineder-Knopf- und Schnür-Stiefel	2,50	6,50	8,50
Braune u. schwarze Spangenschuhe	2,50	3,50	4,50
Schwarze Leder-Halbschuhe	2,00	3,50	4,75
Schwarze hohe Knopf-, Schnür- oder Zug-Stiefel	3,00	6,50	7,50

**Special-Maschinen für alle Zwecke.**  
Original-Phönix.  
Lang- und Schwingschiffchen.  
Ring 6, Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 6.  
Eigene grosse Reparatur-Werkstatt.

**Röst-Caffee**  
Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von Strand- und Segeltuchschuhen, große Auswahl von gelben Schuhwaaren, Knopfstiefeln und Gamaschen, Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu ganz billigen Preisen und bitte um gefällige Beachtung.  
H. Christmann, Nr. 37, Scheitnigerstraße Nr. 37.

**Theodor Giersdorf, Erstes Verkauf- u. Versandhaus Kinder-Wagen.**  
Enorm billige Preise. Goetz Söhne, 49. Albrechts-Strasse 49.

**Sozialdemokratischer Verein.**  
Montag, den 3. Juni, Abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in den „Drei Tauben, Neumarkt 8. Aussprache über die Polen-Frage in der Sozialdemokratie. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand. Die Bibliothek ist geöffnet.

Musik- und Parade-Verein der Schlosser und Feilenhauer. Das Mitglied Herr Heinrich Kolbe ist gestorben. Beerdigung: Sonnabend, den 1. Juni 1901, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Kl. Scheitnigerstr. 26, nach Friedhof Oswitz. Der Vorstand. 719

**Weil Fahrräder.**  
allererstklassiges Fabrikat. Grösste Stabilität. — Leichtester Lauf. 2 Jahre Garantie. trotzdem äusserst mässig im Preis. Max J. Hoffmann, Blücherstr. 14. 716

**Getreide-Kornbranntwein.**  
verzügliche Qualität, offerirt einem geehrten Publikum an détail und en gros zu billigen Preisen. die Dampfbranntwein-Brennerei von A. Schumm, Inhaber Wilhelm Hänel, Scheitniger-Strasse 20 (Ecke Hirsch-Strasse).

**Germania-Bad.**  
15, Kreuzburgerstrasse 15. Saltestelle der Elektrischen Straßenbahn, Matthiasstrasse. Inhaber Hermann Bölke empfiehlt einem geehrten Publikum Dampfbäder, Wannen, Kurbäder und Massage auch nach ärztlicher Vorschrift zu angemessenen Preisen.

**Ernst Stengritt, Schuhmachermeister, Matthiasstr. 74.**  
empfehle ich meine guten, dauerhaften Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, Straus- u. Segeltuchschuhe in großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen. Reparaturen in eigener Werkstatt.

**Photographische Ateliers P. W. Pfeiffer,**  
Zeisig's Brauerei, Friedrich-Wilhelmstr. 67. Mollstrasse 6, 3. Haus von der Wehlgaße, 1892. im neu renov. Saale.

**Mich. Orwat's Nachf. Cigarren, Cigaretten.**  
Friedrich-Wilhelmstraße 55/57. Special-Marken: 699. Martha 3 Stück 10 Pfg., Plamagen 3 Stück 5 Pfg., Bahama 3 Stück 5 Pfg.

**Stroh- u. Filzhüte!**  
Empfehle den Leser dieses Blattes mein Lager selbstgefertigter Cigarren, Cigaretten und besten Primtabak zu billigen Preisen. 641 Max Christoph, 6 Reichthalerstraße 5. 566